

# Kirchenjahr

## Die Anbetung des Kindes

### Eine Betrachtung zu Martin Schongauers Weihnachtsbild

– von Detlev Graf von der Pahlen –



Am 2. November diesen Jahres erschien eine Briefmarke zu 1,45 Euro mit einem Weihnachtsbild des Malers Martin Schongauer (um 1445-1491). Er ist der bedeutendste Künstler seiner Zunft vor Albrecht Dürer.

Auf dem farbenprächtigen Bild, das um 1480 entstand, sehen wir die Anbetung des gerade geborenen göttlichen Kindes durch Maria, Josef und drei Hirten. Ganz konzentriert verehren sie Jesus. Nur ein Dach einer nach allen Seiten offenen Scheune bietet ihnen Schutz. Das Dach, das von unbearbeiteten Pfosten getragen wird, ist vor einer Höhle errichtet. Kein Ort für eine Geburt, könnte man meinen, und schon gar nicht für die Geburt des Gottessohnes. Dennoch ist unser Herr und Erlöser nicht zufälligerweise in solch prekären, notvollen Verhältnissen zur Welt gekommen. Gott selber hat sich diesen Geburtsort ausgesucht. Er wollte nicht in Glanz und Gloria, sondern im menschlichen Elend geboren werden. Er kam mitten in unsere Not, um uns zu erlösen.

#### UND DIE SEINEN NAHMEN IHN NICHT AUF

Maria und Josef fanden keinen besseren Ort. In der Stadt Davids, dem zur Zeit des Kaisers Augustus unbedeutenden Bethlehem, war kein Raum für die hochschwangere Maria und ihren angetrauten Mann Josef. Es war ganz so, wie es im Johannes-evangelium heißt: „Er kam in sein Eigentum und die Seinen Namen ihn nicht auf“ (1, 11). Maria und Josef mussten mit einer unwirtlichen Höhle am Rande des jüdischen Gebirges vorlieb nehmen.

Maria, die blutjunge Mutter, kniet und betet hingebungsvoll vor ihrem Sohn, dem Gottessohn. Der älteste Hirte ihr gegenüber tut es ihr gleich. Es scheint, als ob sie nichts ablenken könnte. Josef steht hinter Maria und

die beiden anderen Hirten – am rechten Rand des Bildes – neben und hinter ihrem knieenden, älteren Kollegen. Die drei Hirten unterschiedlichen Alters, wie später die Weisen aus dem Morgenland, sind gekommen, um das Jesuskind anzubeten. Ihre Gegenwart ist zugleich Aufforderung an uns: Dort ist auch dein Platz. Auch du bist berufen, dem göttlichen Kind die Ehre zu geben.

Zwischen Maria und den Hirten blicken Ochs und Esel genauso konzentriert auf das Kind wie alle anderen Anwesenden. Der Ochs ist mit seinen Nüstern dem Kinde ganz nah, so dass in einer kurzen Deutung des Bildes stehen kann, er wärme mit seinem Atem das nackte Jesus-Kind. So ist bei der ersten Anbetung des Kindes die Welt der Tiere, die belebte Schöpfung, Ochs und Esel, mit dabei.

Letzterer wird ja auch bald gebraucht werden, um Maria und ihr Kind den weiten Weg nach Ägypten zu tragen. Dass die Flucht dorthin kurz bevorsteht und Josef dafür notdürftig gerüstet ist, davon zeugen links unten im Bild das Reisegepäck, das Bündel mit dem Wanderstab und die Gürteltasche an Josefs Hüfte.

#### AUF DER FLUCHT

Die Flucht nach Ägypten zwingt uns, an die gegenwärtige Welt zu denken: Auf der Flucht vor Mördern, vor mörderischen Kriegen und Bürgerkriegen zwischen Schiiten, Sunniten und anderen muslimischen Konfessionen sind zur Zeit hunderttausende verfolgte Christen und Millionen von Muslimen wie eine Völkerwanderung nicht nur aus dem Vorderen Orient, sondern auch aus einigen afrikani-



BILD: PRIVAT  
Detlev Graf von der Pahlen, Würzburg, ist Pfarrer und 1. Obmann der „Gesellschaft für Innere und Äußere Mission i. S. der luth. Kirche“.

schen Ländern unterwegs nach und in Europa. Fast eine Million sind bereits in Deutschland und andere kommen noch – angezogen von unserem Wohlstand, von Vertrauen auf unsere Rechtsstaatlichkeit und von der Hoffnung, hier in Frieden leben zu können.



Die Geburt Christi (Detail), Martin Schongauer (um 1446-1491)

Genauso arm wie die ankommenden Syrer, Iraker, Afghanen waren am Ende des Zweiten Weltkrieges auch die Familien meiner Frau und meiner Eltern. Damals waren die 12 Millionen deutschen Flüchtlinge aus dem Osten unserer Heimat nur bedingt willkommen; denn man musste Wohnraum hergeben, um sie alle unterzubringen, und Küchen und Bäder mit anderen teilen. Man muss-

te die knappen Lebensmittel mit den Familien teilen, die oft ohne die Väter geflohen waren, die sich noch im mörderischen Krieg befanden, gefallen oder in Gefangenschaft geraten waren.

Es waren damals nicht viele, die bereit waren, ihr Brot gerne zu teilen. Auch heute ist es nicht die Masse, die bereit ist, vom eigenen Wohlstand und Reichtum, den die meisten unter uns unbestrittenermaßen haben, mit den Flüchtlingen freiwillig zu teilen. Flüchtlinge störten und stören im Laufe der Geschichte und auch heute unsere Ruhe, unsere Selbstzufriedenheit, unseren scheinbar so selbstverständlichen Lebensrhythmus.

#### JESUS – „GOTT HILFT“

In dieser Situation fragen wir: Was will Gott uns damit sagen, dass er viele Flüchtlinge in unser Land kommen lässt, dass er Andersgläubige, in der Mehrzahl Muslime verschiedener Konfessionen, aber auch Ungläubige und nicht zuletzt verfolgte Christen bei uns Zuflucht suchen lässt? Mancher mag einwenden: Das hat nichts mit Gott zu tun. Doch, alles hat etwas mit Gott zu tun, eben auch die Million Flüchtlinge, die dieses Jahr in unser Land kommen. Wenn Jesus Christus der Herr der Geschichte ist – das ist, was wir glauben (Mt 28, 18b), dann kommen die Flüchtlinge nicht gegen, sondern gemäß seinem Willen. Was aber will unser Herr von uns, wenn er sie uns schickt? Wenn ich das Evangelium recht verstehe, will er, dass wir mit ihnen unser Leben teilen, ihnen beistehen, helfen, aber nicht nur materiell, wie das Entwicklungshilfe tut,

sondern auch geistlich, indem wir sie auf die Hilfe schlechthin, auf Jesus hinweisen, sie zu ihm einladen. Oder glauben wir etwa nicht mehr, dass Jesus die menschengewordene Hilfe Gottes ist? Bedeutet nicht der Name Jesus aus dem Hebräischen wörtlich übersetzt: Gott hilft?

Die Flüchtlinge fliehen vor den kriegerischen, mörderischen Auseinandersetzungen innerhalb des Islam. Viele erwarten keinen Frieden von all den am Krieg beteiligten muslimischen und politischen Mächten, die alle rücksichtslos um die Vormacht im Vorderen Orient kämpfen.

Ein ehemals bekennender Muslim, der in Deutschland den Weg über die Bibel zu Christus fand, sagte vor wenigen Tagen auf einer Tagung, er habe im Koran an vielen Stellen, genau an 33, von Jesus gelesen, aber das habe ihn nicht mehr überzeugt. Er wollte Jesus im Original, in der Bibel kennenlernen und nicht im Koran, der fast 600 Jahre nach Jesu Auftreten, Sterben und Auferstehen seine Botschaft und seine Lehre umgedeutet hat. Durch das Lesen des Evangeliums hat der Muslim zum Glauben an Jesus Christus gefunden. Ein anderer sagte, nicht er habe Jesus gefunden, sondern Jesus habe ihn gefunden und ihm Frieden geschenkt.



Wir sind also nicht nur dazu da, das Kind anzubeten und für die vielen Flüchtlinge und für alle, die mit ihnen zu tun haben, zu beten, sondern auch, um ihnen zu helfen, ganzheitlich zu helfen, materiell und seelisch, aber eben auch geistlich, indem wir sie auf die Hilfe Gottes verweisen, die in Jesus zu uns Menschen gekommen ist. Wir wollen den Flüchtlingen doch nicht das Beste, was wir haben, vorenthalten, nämlich den Glauben an den Dreieinig Gott und damit auch an Jesus Christus, der die Hilfe und Erlösung unseres Lebens ist! Oder wollen und dürfen

*Ganzheitlich  
helfen*

wir den erschöpften Ankommenden das Evangelium, die froh und freimachende Botschaft des Herrn verschweigen? Ist Jesus Christus nicht für alle Menschen gestorben und auferstanden, auch für die Muslime, die – nebenbei bemerkt – in

ihrer Religion Gastfreundschaft nur für drei Tage kennen? Wollen wir nicht den Ankömmlingen, seien sie jung oder alt, seien sie Mann oder Frau, den Weg zum Glauben an das Evangelium, an die Kraft Gottes mit Taten der Liebe, aber auch mit guten Worten weisen?



## DAMIT WIR DURCH SEINE ARMUT REICH WÜRDEN

Wir blicken noch einmal auf unser Bild: Noch liegt das nackte göttliche Kind auf einer strahlend weißen Windel, die auf einem roten Teppich vor seiner knieenden Mutter ausge-



breitet wurde. Die weiße Windel erinnert uns daran, dass wir durch das Leben, Sterben und Auferstehen Jesu rein werden. Die rote Farbe des Teppichs und von Josefs Gewand ist Sinnbild für das Blut Christi, das er für uns vergossen hat, und zugleich ist rot Sinnbild der Liebe, und zwar der Liebe, die unser Schöpfer und Erlöser uns schenkt, als auch der Liebe, die wir Gott und unseren Nächsten, auch unseren Feinden schuldig sind. Das Blau des vornehmen, kostbaren Gewandes von Maria ist die Farbe des Himmels, die Farbe Gottes. Es steht im Gegensatz zur materiellen Armut Marias. Der Maler

konnte sich wohl letztlich nicht vorstellen, dass das heilige Paar, das ja von königlicher Herkunft war, arm war. Deswegen kleidet er beide in wertvolle Stoffe, so wie man sie im Mittelalter kannte. Überhaupt hat Schongauer die Anbetung des Kindes nicht in Bethlehem gemalt, sondern

in einer deutschen oder zumindest mitteleuropäischen Landschaft, wie wir im rechten oberen Viertel des Bildes gut erkennen können. Damit ist uns gesagt: Weihnachten ist nicht nur ein einmaliges Ereignis am Rande der jüdischen Steppe, am Rande Bethlehems, sondern ein Geschehen, das sich auch bei und in uns abspielen muss. Jesus, der Sohn Gottes, muss immer wieder neu in unseren Herzen geboren, lebendig werden und lebendig bleiben, damit wir in ihm, an ihm und bei ihm bleiben und so teilhaben an seiner Hilfe und Sendung zu den Menschen. ●

# Informationen

aus der

## „Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e. V.“ (Neuendettelsau)

Liebe Mitglieder und  
Freunde der Gesellschaft,

auch in dieser Adventszeit feiern wir wieder den gekommenen, den gegenwärtigen und den kommenden Erlöser der Welt, Jesus Christus.

Im Advent denken wir vor allem an unseren Herrn, der vor 2000 Jahren Mensch wurde, der damals leiblich zu uns Menschen gekommen ist. – Wir denken aber auch an den Herrn, der jetzt unter den Seinen, unter uns gegenwärtig ist, der sich immer wieder in den Freuden und Leiden des Lebens bei uns zu Wort meldet, der aber vor allem anderen in seinem heiligen Wort und im Heiligen Abendmahl und nicht zuletzt im Gottesdienst, in der Gemeinschaft der Glaubenden gegenwärtig ist. – Ferner denken wir in der Adventszeit an den kommenden Herrn, in dessen Händen unsere eigene Zukunft, die Zukunft der Kirchen und der Welt liegen. Am Ende der Zeiten wird er wiederkommen, um Gericht zu halten und um die Seinen endgültig zu erlösen und in seine Herrlichkeit aufzunehmen.

Weil wir bei diesem Herrn in allen Gefahren und Nöten unseres vergängli-

chen Lebens Geborgenheit gefunden haben und immer wieder neu finden dürfen, feiern wir nach der Adventszeit Weihnachten, das Fest der Geburt unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Gott macht uns eine sehr große Freude, dass er uns seinen geliebten Sohn schenkt. Wir dürfen und sollen uns unseres Erlösers, des Heilandes aller Menschen freuen und diese Freude teilen inmitten der Weihnachtsgottesdienste, aber auch in unseren Familien. Wir sind aber auch dazu berufen, sie mit denen teilen, denen wir im Alltag begegnen und denen, die zu uns kommen, wer sie auch seien. Seitens des Vorstandes und des Leitungskreises der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der Lutherischen Kirche blicken wir voll Dankbarkeit auf das vergangene Jahr zurück. Durch Sparmaßnahmen und strukturelle Veränderungen befinden wir uns in den verschiedenen Tätigkeitsbereichen auf einem Weg der Konsolidierung. – Wir sehen darin die Wirkung der Gnade Gottes. Dankbar sind wir alle Unterstützung unserer Mitglieder und Freunde, die für und mit uns gebetet und auch materiell beim Abtragen unseres Schuldenberges



Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

# CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,  
Gesellschaft und Kultur

---

## Wir sind Maria - Streit um das Alte Testament



Heft 4 / 2015

---

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>  
zum Herunterladen bereit.

---

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
Missionsstraße 3  
91564 Neuendettelsau  
Tel.: 09874-68934-0  
E-Mail.: [info@freimund-verlag.de](mailto:info@freimund-verlag.de)